

## **Ein Blick in die Bibel**

### **Jesus und die Frau am Jakobsbrunnen (Johannes 4,5-26)**

Sein Weg führte ihn durch Sychar, eine samaritanische Ortschaft, in deren Nähe das Feld lag, das Jakob einst seinem Sohn Josef gegeben hatte, und wo sich auch der Jakobsbrunnen befand. Es war um die Mittagszeit; müde von der Reise hatte sich Jesus an den Brunnen gesetzt. Seine Jünger waren in den Ort gegangen, um etwas zu essen zu kaufen. Da kam eine samaritanische Frau zum Brunnen, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: „Gib mir zu trinken!“ Überrascht fragte die Frau: „Wie kannst du mich um etwas zu trinken bitten? Du bist doch ein Jude, und ich bin eine Samaritanerin!“ (Die Juden meiden nämlich jeden Umgang mit den Samaritanern.) Jesus antwortete: „Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: ‚Gib mir zu trinken‘, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir Quellwasser gegeben, lebendiges Wasser.“ „Herr“, wandte die Frau ein, „du hast doch nichts, womit du Wasser schöpfen kannst, und der Brunnen ist tief. Woher willst du denn dieses lebendige Wasser nehmen? Bist du etwa mehr als unser Stammvater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben und selbst von seinem Wasser getrunken hat – er und seine Söhne und seine Herden?“ Jesus gab ihr zur Antwort: „Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr durstig sein. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einer Quelle werden, die unaufhörlich fließt, bis ins ewige Leben.“ – „Herr, bitte gib mir von diesem Wasser!“, sagte die Frau. „Dann werde ich nie mehr Durst haben und muss nicht mehr hierher kommen, um Wasser zu holen.“ „Geh und rufe deinen Mann!“, entgegnete Jesus. „Komm mit ihm hierher!“ – „Ich habe keinen Mann“, sagte die Frau. „Das stimmt“, erwiderte Jesus. „Du hast keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.“ „Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist“, sagte die Frau. „Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg hier angebetet. Ihr Juden dagegen sagt, der richtige Ort, um Gott anzubeten, sei Jerusalem.“ Jesus erwiderte: „Glaube mir, Frau, es kommt eine Zeit, wo ihr den Vater weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten werdet. Ihr Samaritaner betet an, ohne zu wissen, was ihr anbetet. Wir jedoch wissen, was wir anbeten, denn die Rettung der Welt kommt von

*den Juden. Aber die Zeit kommt, ja sie ist schon da, wo Menschen Gott als den Vater anbeten werden, Menschen, die vom Geist erfüllt sind und die Wahrheit erkannt haben. Das sind die wahren Anbeter; so möchte der Vater die haben, die ihn anbeten. Gott ist Geist, und die, die ihn anbeten wollen, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Ich weiß, dass der Messias kommen wird“, entgegnete die Frau. („Messias“ ist das hebräische Wort für „Christus“.) „Wenn er kommt, wird er uns alle diese Dinge erklären.“ Da sagte Jesus zu ihr: „Du sprichst mit ihm; ich bin es.“*

Jesus stillt den Lebensdurst, und dieses Angebot gilt für jeden. Es gibt viele Texte in den Evangelien, in denen uns dieser Gedanke begegnet. Der Text aus Johannes 4 spricht einige Punkte an, die auch für unsere Zeit von großer Bedeutung sind und zeigen, wie Jesus unseren Lebensdurst stillen kann.

Die Begegnung von Jesus mit einer Frau an einem Brunnen erscheint uns nicht spektakulär, doch für die Zeit, in der Jesus lebte und wirkte, war dies keine gewöhnliche Situation. Die Juden und die Samariter gingen sich aus dem Weg, so weit es ging. Die Abneigung der Juden gegenüber den Samaritern war sogar so groß, dass sie nicht einmal deren Land betraten. Jesus brach in seinem Handeln immer und immer wieder den „Status quo“. Für ihn zählte nicht, was Menschen übereinander dachten oder ob sie einander verurteilten, er baute Brücken und reichte jedem die Hand. Jesus verlieh Menschen am Rand der Gesellschaft Würde. Er ging zu den Aussätzigen und kümmerte sich um ihre Krankheiten. In seinen Armen wurden Kinder gesegnet, und Frauen reisten mit ihm durch die Lande.

Dieses einzigartige Handeln von Jesus sollte auch für die nächsten Jahrhunderte die Entwicklung des Christentums prägen. Wer sich nach Annahme und Identität sehnte, der wurde bei ihm fündig. Dieses Handeln von Jesus öffnete den Weg für die Diakonie in der westlichen Welt. Bewegungen wie die der Heilsarmee und die des Roten Kreuzes nahmen das Handeln von Jesus zum Vorbild, um sich für Leidende und von der Gesellschaft Vergessene einzusetzen.

Die Frau aus unserer Geschichte am Jakobsbrunnen vermittelt sehr viel von dem, wie Jesus in dieser Welt wirkte und lebte. In der Mittagshitze ging die Samariterin vermutlich allein zum Brunnen – ein Bild für Einsamkeit und Ausgrenzung. Doch Jesus wandte sich nicht von der Frau ab, sondern sprach sie an und es entwickelte sich ein einzigartiges Gespräch. Obwohl sie sich noch nie begegnet waren, kannte Jesus ihre Biografie. Jesus (Gott selbst) kennt uns und geht auf uns zu. Dadurch,

dass die Frau merkte, dass Jesus sie besser kannte, als sie dies erwarten konnte, entwickelte sich ein ganz besonderes Gespräch, das auch für uns von entscheidender Bedeutung sein kann. Am Anfang der Unterhaltung bezeichnete die Samariterin Jesus als Herrn. Ihre Anrede zeigt eine respektvolle Haltung, aber sie erkannte in Jesus noch keinen Mann Gottes oder gar Gott selbst. Vermutlich ergeht es auch heute den meisten Menschen noch so. Wir hören etwas über Jesus und betrachten ihn als eine Person unter vielen. Ein Mensch, der gelebt hat und dem wir möglicherweise mit Achtung begegnen sollten.

In dem Gespräch zwischen Jesus und der Samariterin zeigt sich aber, dass die Erfahrung mit Jesus dazu führte, in ihm mehr zu sehen als nur eine Person. Schon nach kurzer Zeit sagte die Frau: „Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.“

Der Glaube daran, dass Jesus mehr als nur eine Person ist, geht immer über die Erfahrung. Dass Jesus mehr ist als eine historische Figur, lässt sich nicht im Philosophieren oder distanzierten Betrachten erleben. In der Begegnung und Auseinandersetzung mit ihm dürfen wir auch heute noch etwas von seinem Wesen spüren und ihn erleben. So führt die Erfahrung zu der Erkenntnis, dass Jesus mehr ist als eine Person der Geschichte: ein Prophet oder Mann Gottes, der auch heute noch von Bedeutung ist. Doch diese Erkenntnis würde Jesus nur auf eine Stufe mit Weisheitslehrern und spirituellen Lehrern stellen. Der Anspruch von Jesus reicht aber weit darüber hinaus.

In dem Gespräch mit der Samariterin lief alles auf die Frage hinaus, ob Jesus der erwartete Messias war oder nicht. Außerdem wird thematisiert, ob Jesus wirklich derjenige ist, der den Durst nach Leben stillen kann. Der Mensch hat einen Durst und ein Verlangen danach, dass seine Seele zur Ruhe kommt. Und Jesus sagte nicht nur zu der Samariterin, dass er diese innere Sehnsucht stillen will. Im Verlauf des Gesprächs wird auch deutlich, wie Jesus diese innere Sehnsucht und die Unruhe der Seele stillen möchte. In der Gegenwart des wahren Gottes kommt unser Herz zur Ruhe. Jesus drückte dies mit den Worten aus: „Wir jedoch wissen, was wir anbeten, denn die Rettung der Welt kommt von den Juden.“

Doch Jesus blieb nicht bei der Vergangenheit stehen, sondern er sagte, dass mit ihm etwas ganz Neues beginnt (vgl. Vers 14). Er sprach von dem lebendigen Wasser, das er gibt und das in einem selbst zur Quelle wird.

Für die Samariterin müssen dies ein seltsamer Augenblick und ein merkwürdiges Gespräch gewesen sein. Dort saß ein Mann ohne einen Eimer oder ein Gefäß am

Brunnen und bot ihr lebendiges Wasser an. Aus einer weiteren Bibelstelle, in der Jesus von einer Quelle in uns spricht, wird noch deutlicher, was er damit meint. Er verbindet das lebendige Wasser mit dem Heiligen Geist, Gott selbst, der wieder in uns leben möchte (vgl. Johannes 7,37-39). All diese Begriffe mögen für manche möglicherweise fremd oder seltsam klingen, aber sie sind der Schlüssel zu einem sinnerfüllten Leben und wahrer Anbetung.

Die Aussagen von Jesus sind auch für uns 2000 Jahre später noch relevant. Wir beten so vieles an, doch wahre Anbetung ist nur möglich, wenn Gott wieder eine zentrale Bedeutung in unserem Leben bekommt. Wenn er in uns zur Quelle des Lebens und Ziel der Anbetung wird, dann erschließt sich auch für uns heute, warum wir Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten sollen. Zwei große Begriffe, die Johannes in seinem Evangelium noch weiter erläutert und die an die Geschichte von Jesus und Nikodemus in Johannes 3 und an Johannes 18, Verse 28 bis 40 anknüpfen.

Dabei wird in diesem Text auch deutlich, was uns daran hindert, den Sinn des Lebens zu finden und den wahren Gott anzubeten. Es sind die Dinge, die uns von dem Gott Jahwe trennen. Möglicherweise ist dies der Grund, weshalb Jesus die Frau am Brunnen auf ihre Vergangenheit und ihren Lebensstil ansprach. Er deckte den Grund auf, weshalb sie allein in der Mittagshitze Wasser holte.

So gestaltete sich dort an einem traditionsträchtigen Ort ein Gespräch, indem nahezu jedes Wort von Bedeutung war. Eine Frau, die vermutlich eine Ehebrecherin oder Prostituierte war, begegnete einem Mann, der ihr ohne Vorbehalte gegenübertrat und ihr anbot, ihre Sehnsucht zu stillen. In ihrem letzten Satz offenbarte die Samariterin nämlich ihre tiefste Sehnsucht. Der Messias, der Erlöser, derjenige, der von Gott kommt, würde eines Tages alle ihre Fragen beantworten – dies war ihre Hoffnung. Der Messias würde die Wahrheit bringen und auch ihre Fragen des Lebens beantworten.

Der Text gibt uns einen tiefen Einblick in das Verhalten von Jesus, er knüpft an Verheißungen des Alten Testaments an und endet mit der großen Frage, die wir auch uns stellen müssen: „Ist Jesus ein Mann, ein Prophet oder derjenige, der uns mit Gott versöhnen kann – ist er das Ziel und der Grund der Anbetung?“

## ***Und was denkst du?***

Der christliche Glaube zielt nicht auf ein theoretisches Wissen über Gott ab, sondern auf ein Bekenntnis: An diesen Gott glaube ich und ihm vertraute ich. (Apostolisches Glaubensbekenntnis) Jedoch soll der Glaube nie beim Bekenntnis stehen bleiben. Der Glaube soll das Leben verändern und fordert uns heraus „umzukehren“ und unser Leben durch Gott verwandeln zu lassen. Und letztlich geht es noch einen Schritt weiter, wer glaubt wird herausgefordert, seinen Glauben aktiv in dieser Welt zu leben.

Die folgenden Fragen sind eine Einladung, sich mit diesen Unterschiedlichen Facetten des Glaubens zu beschäftigen. Ich wünsche euch und eurer Gruppe einen offenen Austausch, fröhliche Diskussionen und lebensverändernde Gedanken.

Fragen zum „Bekenntnis“: Was glaubst du?

*Alle unsere Erkenntnis ist Stückwerk. Doch der Gott der Bibel beansprucht sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, der einzige, wahre Gott und damit der Sinn des Lebens zu sein.*

Wie hast du andere Religionen erlebt und müssen wir nicht sagen, dass gelebter Glaube immer auch Hoffnung und Sinn schenkt? Doch was ist dann das Einzigartige am christlichen Glauben und darf es einen Anspruch der einzigen Wahrheit geben?

Gott und Sinn des Lebens: Was haben diese Begriffe deiner Meinung nach miteinander zu tun? Was ist deiner Meinung nach der Sinn des Lebens?

Fragen die unser Leben berühren und uns auf Gott ausrichten.

Wann hattest du das Gefühl, dass dein Leben sich wie ein echtes „sinnerfülltes“ Leben angefühlt hat? Was würde es bedeuten, Gott in diesen Teil deines Lebens einzubeziehen?

Gott liebt dich! Er wollte, dass du lebst! Er will dich auch heute segnen und dir Verantwortung in dieser Welt schenken! Inwieweit schenken solche Aussagen dir Sinn in deinem Leben?

Worin liegt für dich das Wagnis, in Gott den Sinn des Lebens zu sehen?

Was müsste passieren, damit du Gott als den Sinn deines Lebens anerkennt?

„Ich suche Gott als den Sinn des Lebens.“ Inwiefern passt dieser Satz zu deinem Leben?

Wen oder was betest du in deinem Leben an?

Praktisch glauben: Denn der Glaube zeigt sich im Leben und in unserem Handeln.

Wie kannst du dein Leben auf Gott ausrichten, um so ein sinnerfülltes Leben zu führen und ihn zu ehren?

---

---

---

---

---

---

---

Bei Gott finden wir zur Ruhe. Wo kannst du rastlosen Menschen von der Ruhe Gottes erzählen? Wie können wir unserem Umfeld zeigen, dass Gott Sinn und Ziel des Lebens ist? (Lesetipp: Psalm 62)

---

---

---

---